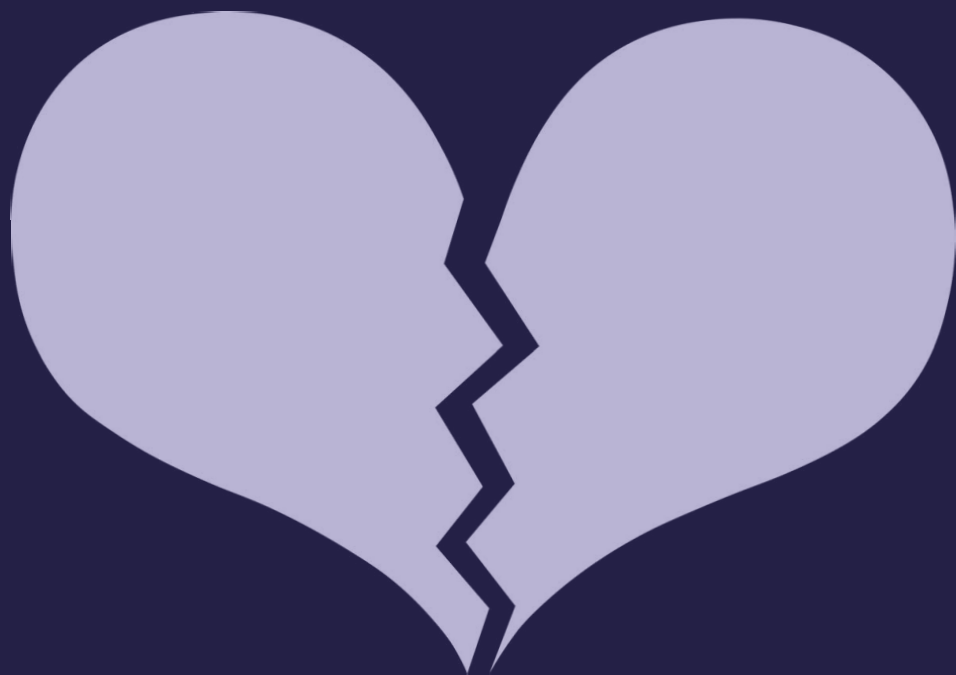


LOVE IS A VERB

#2: WE, THE HEARTBROKEN



HAU

6.–18.10.2026 / HAU Hebbel am Ufer



Kubra Khademi © Bertrand Michau / Courtesy of Kubra Khademi and Galerie Eric Mouchet

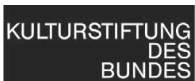
LOVE IS A VERB #2 WE, THE HEARTBROKEN

6.–18.10.2026 / HAU1, HAU2, HAU3, HAU4

Ein Festival mit Anatolian Women’s Choir ♥ “Cabaret Heartbreak” ♥ Rébecca Chaillon & Sandra Calderan ♥ Ali Chahrour ♥ D-Dur Dykes* ♥ FEELINGS ♥ Azadeh Ganjeh ♥ Alice Hasters ♥ Vlatka Horvat ♥ Kubra Khademi ♥ Şeyda Kurt ♥ Jolie Ngemi ♥ Occupy Houseclub! mit ABA NAIA ♥ parallelgesellschaft ♥ SOAP&SKIN ♥ Annie Sprinkle & Beth Stephens ♥ Ece Temelkuran u.a.

Inhalt

Editorial	5
“We, the Heartbroken” von Gargi Bhattacharyya	6
“Eine Mischung aus Blut, Wut, Zorn, Solidarität, Liebe, Hass und extremer Schönheit” von Nikusha Bakradze, Sophio Zeragia, Magda Lebanidze, Tamri Okhikiani, Sandro Samkharadze und Davit Khorbaladze	12
“Alle Frauen, die ich kenne, haben ein gebrochenes Herz” – Ein Gespräch zwischen Kubra Khademi, Jolie Ngemi und Petra Poelzl	16
“Goodbye, Heartless World” von Ece Temelkuran	24
Programmübersicht	26
Kalender	30
Impressum	31



“Love is a Verb #2” ist ein Festival des HAU Hebbel am Ufer.
Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes.
Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Kubra Khademi © Bertrand Michau / Courtesy of Kubra Khademi and Galerie Eric Mouchet

Wir haben am Festival beteiligte Künstler*innen gefragt:



WAS IST DEIN LIEBSTER HEARTBREAK-SONG UND WARUM?

Cassie Augusta Jørgensen:

CHANGE

von Dolly Parton

Ich habe mich für "Change" von Dolly Parton entschieden, weil ich mich immer in meine Freund*innen verliebe. Manchmal sogar zu sehr. Und diese Art von Liebe ist tief, denn sie basiert nicht nur auf Anziehung, sondern auch auf gemeinsamen Interessen, Lachen, Weinen und Erfahrungen. Manchmal, wenn sich Zuneigung in romantische Gefühle verwandelt (und man die Freundschaft nicht ruinieren will), braucht man ein bisschen Zeit getrennt voneinander, eine Veränderung. Dolly singt: "I guess I'll die a bit each day, but I'm always dying anyways and something has to change."

HEARTBREAK-PLAYLIST AUF HAU3000



Liebe Leser*innen,

wie können wir in einer Welt, die von Krieg, Verlust und Umbrüchen geprägt ist, gemeinsam von einem besseren Morgen träumen, Widerstand leisten und handeln? "Love is a Verb #2 – We, the Heartbroken" nimmt den titelgebenden Essay der Kulturtheoretikerin Gargi Bhattacharyya zum Ausgangspunkt. Sie beschreibt Heartbreak darin nicht nur als Folge persönlichen Verlusts, sondern als ein Wissen um das, was in der Welt zerbrochen ist und wie sich Bündnisse der Solidarität aufgrund von Dogmatismus und Zynismus verschoben haben. Einen Auszug aus ihrem Buch lest ihr ab Seite 6.

Wer die Gewalt, die Ungleichheit und die Verluste unserer Gegenwart wirklich wahrnimmt, kann davon nicht unberührt bleiben. Herzschmerz wird zum Ausdruck einer Welt, die verwundet ist – und zugleich zum Ausgangspunkt für Solidarität. Denn gerade in der gemeinsamen Erfahrung der Verletzlichkeit entsteht die Möglichkeit, miteinander in Verbindung zu treten.

Das Festival versammelt Performance, Tanz, Musik, Diskussionen und Gesprächsrunden und bringt Künstler*innen und Denker*innen zusammen, die sich mit den Brüchen unserer Gegenwart auseinandersetzen. Ihre Arbeiten handeln von Erinnerung und Widerstand, von Migration und Exil, von unerfüllter Liebe und politischer Enttäuschung. Sie fragen, wie Menschen unter den Bedingungen von Krieg, Verlust und gesellschaftlichem Umbruch ihre Handlungsfähigkeit bewahren – und welche Formen von Gemeinschaft in einer zunehmend fragmentierten Welt entstehen können.

Gargi Bhattacharyyas Gedanken verbinden sich mit Ece Temelkurans Überlegungen zu Autoritarismus, Exil und Zugehörigkeit (Seite 24–25). Die

Schriftstellerin und politische Denkerin befasst sich damit, was es bedeutet, wenn Menschen sich zunehmend als Fremde in den Orten und Gemeinschaften erfahren, die einst ihr Zuhause waren. Zugehörigkeit ist dabei nichts Vorgegebenes, sondern etwas, das wir gemeinsam schaffen. Diese Gedanken bilden einen Ausgangspunkt für die "Vessel of Love" (HAU1), das Herzstück des Festivals: ein Raum, in dem Gedanken, Geschichten, Stimmen und Körper zusammenkommen können. Inspiriert von der Autorin Ursula K. Le Guin und ihrer "Tragetaschentheorie" ("Carrier Bag Theory of Fiction") – die sich auf wie in einer Tragetasche gesammelte Erzählungen fokussiert und so einen Gegenentwurf zu historisch männlich dominierten Heldengeschichten bildet – wird das HAU1 zu einem Gefäß. In dessen Zentrum steht eine großformatige, eigens für die "Vessel of Love" auf Stoff gemalte Arbeit von Kubra Khademi.

Heartbreak ist kein Zustand, in dem wir verharren müssen. Was zerbrochen ist, lässt sich nicht einfach wieder zusammensetzen. Aber vielleicht können wir aus den Bruchstellen neue Formen des Zusammenseins entwickeln. "Es gibt keinen Traum vom anderen Morgen ohne ein gebrochenes Herz im Heute", schreibt Gargi Bhattacharyya. Wenn individueller Schmerz zu gemeinsamem Schmerz wird, rückt auch unsere Verbundenheit in den Blick. Vielleicht liegt gerade darin die Möglichkeit, uns eine andere Welt vorzustellen.

Wir wünschen euch viel Spaß bei der Lektüre und freuen uns auf euren Besuch! ■

Das Programm-Team des HAU Hebbel am Ufer

We, the Heart- broken

Ein gebrochenes Herz – Heartbreak – ist der Kern jedes revolutionären Bewusstseins, schrieb **Gargi Bhattacharyya** 2020 in einem Blogbeitrag, aus dem 2023 ihr Buch “We, the Heartbroken” wurde. Die Professorin für Soziologie an der University of East London nimmt die Frustration und Trauer junger Aktivist*innen als Ausgangspunkt und versucht, Gefühle der Verbundenheit wiederzufinden. Der hier abgedruckte Text ist eine gekürzte Fassung der Einleitung des Buches.

Ein gebrochenes Herz steht für eine dehnbare Art von Schmerz. Vielleicht ist es ein Todesfall in der Familie, die Zerstörung einer Gemeinschaft, die Vertreibung eines ganzen Volkes. Vielleicht aber auch der Verlust eines*r Geliebten. Die Demütigung durch zerstörte Hoffnungen. Oder ein diffuses Unbehagen, das sich immer wieder ins Leben einschleicht und dir jede Freude nehmen kann – ganz gleich, was du tust.

Doch sobald du über dein gebrochenes Herz zu sprechen beginnst, werden andere aufmerksam und zeigen ihre eigenen Verletzungen, um sich auf deine einlassen zu können. Gemeinsames Leid schafft Verbundenheit, während viele andere Gemeinsamkeiten keine echte Verbindung erzeugen. Freude? Ist leider oft nur begrenzt. Vielleicht sind wir zu sehr von ihr vereinnahmt. Vielleicht beunruhigt uns auch insgeheim die Sorge, dass sich Begeisterung nicht mit allzu vielen teilen lässt. Dass es – anders als bei der Trauer – nie genug Freude für alle gibt.

Beim erneuten Betrachten meines Buches “We, the Heartbroken” stelle ich fest, dass ich offenbar Heartbreak mit Trauer gleichgesetzt

habe. Und es wurde bereits so viel über Trauer gesagt. Meditationen und Selbsthilferatgeber, Wege zur Therapie und Wege ins Vergessen.

Gemeinsames Leid schafft Verbundenheit.

Es war anfangs nicht meine Absicht, über Trauer und den Prozess des Trauerns zu schreiben, auch wenn man nicht oft genug daran erinnern kann, freundlich zu sich selbst zu sein.

Ich weiß selbst nicht genau, wo der Unterschied zwischen Trauer und einem gebrochenen Herzen liegt. Ich versuche vielmehr zu beschreiben, wie die Erfahrung und Erwartung von Trauer mit dem Bewusstsein um kollektives Leid verwoben sind und neben ihm bestehen können – und dass wir eine Welt nicht neu gestalten können, ohne unserer gemeinsamen Trauer Raum zu geben.

Es stimmt, dass Heartbreak eng mit Trauer verbunden ist. Wenn ich von unserem kollektiven gebrochenen Herzen spreche, gehört Trauer unweigerlich dazu – wie bei jeder ehrlichen Auseinandersetzung mit dem Leben, die den Menschen als Ganzes in den Blick nimmt.

Und doch beschreibt mein Buch nicht nur das Leben im Bewusstsein der eigenen Endlichkeit, obwohl das ebenfalls dazugehört. Unsere Seele leidet nicht nur aufgrund des Verlusts, sondern auch durch das Wissen um den Verlust. Wir leiden nicht nur, weil das Leben endet, sondern auch, weil es uns enttäuscht. Und mehr noch: Es liegt nicht nur daran, dass in jedes Leben Regen fallen muss, sondern auch daran, dass die Sintflut, die die Möglichkeiten menschlichen Lebens hinwegspült, ganze Generationen mit sich reißt und uns alle kleiner macht.

Wir können eine Welt nicht neu gestalten, ohne unserer gemeinsamen Trauer Raum zu geben.

Auf meine nervtötende Art – Lasst uns in Ruhe! Seht ihr nicht, dass wir leiden? – möchte ich euch davon überzeugen, dass Trauer ein notwendiger Bestandteil eines revolutionären Vorstellungsvermögens ist. Das bedeutet, dass Trauer nicht unterdrückt oder kontrolliert werden kann, denn oh-

ne das Wissen um die eigene Trauer können wir weder füreinander offen bleiben noch für die Konsequenzen und Möglichkeiten unserer tiefen gegenseitigen Abhängigkeit. Betrachten wir Trauer als eine persönliche Wunde, die uns stärker machen soll, als eine Gelegenheit,



Kubra Khademi © Bertrand Michau / Courtesy of Kubra Khademi and Galerie Eric Mouchet

jene äußerst fragwürdige Eigenschaft namens Resilienz zu demonstrieren, beginnen sich die kleinen Risse zu schließen, durch die eine kollektive Erlösung hätte einsickern können. Wird persönliche Trauer als Ehrenabzeichen oder als ruhmreiche Kriegsverletzung zur Schau gestellt, verwandelt sich das Trauern plötzlich in einen Wettstreit.

Heartbreak führt zur bitteren Erkenntnis, dass es an unserer persönlichen Trauer überhaupt nichts Besonderes gibt. Aber es ist auch die Einsicht, dass wir niemandem etwas beweisen müssen. Wenn wir bisher noch nicht trauern, dann ist das reiner Zufall. Die Trauer ist schon unterwegs. Sie ist in den Leben vor uns und um uns herum. Ein gebrochenes Herz ist die treffendere Bezeichnung für diesen Zustand, wenn wir erkennen, dass jede Trauer wiederkehrt, sich verstärkt und verwandelt. Wenn ich von unserem kollektiven gebrochenen Herzen spreche, versuche ich, jenes Leid zu erfassen, das sich zwischen der individuellen Trauer und dem Bewusstsein für all das bewegt, was in unserer Welt zutiefst beschädigt ist.

Trauer erschüttert uns, indem sie sich zwischen dem Privaten und dem kollektiven Grauen bewegt. Und diese Erschütterung wirkt in beide Richtungen. Ein persönlicher Verlust kann uns für den überwältigenden Ozean menschlicher

Verluste empfänglich machen. Zugleich kann eine – selbst noch so analytische – Auseinandersetzung mit der Verschwendung von Leben durch die Jahrhunderte hindurch wie ein ständiges Nagen wirken, als Erinnerung an die eigene unausweichliche Sterblichkeit. Mein Buch ist daher kein Ratgeber für den Umgang mit individueller Trauer. Es greift vielmehr die Sprache der Trauer auf und nutzt sie neu, um über Leid als einen unvermeidlichen und vielleicht sogar

notwendigen Bestandteil jener Politik nachzudenken, die auf tiefgreifende Veränderung abzielt. (...)

Ich glaube nicht, dass wir eine andere, bessere Welt erschaffen können, ohne dass uns zuvor das Herz gebrochen wurde. Wenn wir versuchen, unseren tiefen Schmerz zu ordnen, ihn zu unterdrücken und von all den anderen Formen des Schmerzes abzuspalten, gefährden wir die Erkenntnis darüber, dass es so nicht weitergehen kann.

Das soll jetzt nicht heißen, dass ich den Zusammenbruch verherrliche. Wir alle müssen

irgendwie weiterleben, so gut wir können, inmitten der Trümmer der Gegenwart, während wir zugleich flüchtige Bilder möglicher Zukünfte erahnen. Doch es gibt keinen Traum vom anderen Morgen ohne ein gebrochenes Herz im Heute.

Sich mit dem eigenen gebrochenen Herzen auseinanderzusetzen, kann wie eine Wendung nach innen und eine Abkehr von der Welt wirken. Die Anleitungen zum Überleben – zum Loslassen, zur Entdeckung des geheimen Selbst, zum Aufblühen oder schlicht dazu, ruhig zu bleiben und weiterzumachen – rücken das eigene Ich in den Mittelpunkt. Es stimmt, dass sie manchmal zum Engagement für andere auffordern, doch im Wesentlichen richten sie sich an die Notlage eines einsamen Ichs.

Ich glaube nicht, dass wir eine bessere Welt erschaffen können, ohne dass uns zuvor das Herz gebrochen wurde.

Aber Heartbreak kann uns auch füreinander öffnen, indem es uns in die Meere menschlichen Leids spült – in die großen wie in die kleinen. Keine Identifikation im eigentlichen Sinne, mit der Vorstellung eines klar abgegrenzten Selbst, das sich mit ähnlichen Anderen verbindet (und damit natürlich zugleich die Botschaft vermittelt, dass es andere gibt, die nicht dazugehören), sondern eine Abwendung von der Fixierung auf das eigene Selbst. Ein gebrochenes Herz ist auch eine Art Entrückung, ein Loslösen von dem, was uns im All-



WAS IST DEIN LIEBSTER HEARTBREAK-SONG UND WARUM?

Vlatka Horvat:
BODY'S IN TROUBLE
von Mary Margaret O'Hara

Vor vielen Jahren, mitten in einer Liebeskummerphase, habe ich Mary Margaret O'Haras Album "Miss America" in Dauerschleife gehört. Für mich ist es für immer ein Heartbreak-Album geblieben. "Body's in Trouble" ist wahrscheinlich mein Lieblingssong auf dem Album. Ich liebe es, wie darin alles immer wieder zerbricht und auseinanderfällt, und dann gelegentlich die Stimme kraftvoll durchkommt, dabei aber nur Halbsätze bildet. Der Körper, die Stimme, die Sprache, die Sinne ..., alles ist gleichzeitig extrem zerbrechlich und extrem chaotisch.

Ariel Efraim Ashbel:
IRREPLACEABLE
von Beyoncé

Als mein Herz gebrochen war, war dieses Lied irgendwie immer für mich da. Es stammt von unserer Königin Beyoncé ... sehr basic, ich weiß! Wenn ich niedergeschlagen bin, neige ich dazu, zu vergessen, dass es da draußen noch eine Welt gibt. Ein Weg, mich nicht vom Heartbreak verschlingen zu lassen, besteht darin, mir vor Augen zu halten, dass jede*r – mich eingeschlossen – ersetzbar ist :) Deshalb ist mein Lied "Irreplaceable" vom 2006er-Album "B'Day".

täglichen verankert. Vielleicht also kein Angespültwerden – aber vielleicht ebenso wenig ein Festhalten am eigenen Ich.

Wir sprechen sehr oft von Klassenbewusstsein als einer Form kollektiver Selbsterkenntnis. Natürlich gründet das revolutionäre Versprechen auf der Vorstellung, dass die Subjekte der Klasse ein Bewusstsein erlangen werden, das unausweichlich zum Handeln führt. Dass es selbst das Monster ist, das sich erhebt. Vielleicht schlafen wir jetzt noch – einen unruhigen Schlaf des Unbehagens. Doch wenn unsere Träume miteinander in Resonanz treten, werden wir erwachen. Und dann? Das werden wir schon sehen.

*Aus: Gargi Bhattacharyya “We, the Heartbroken” (London: Hajar Press, 2023).
Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Hajar Press.
Übersetzt aus dem Englischen von Nike Wilhelms.*

Auch ich bin dieser heroischen Erzählung verfallen, bin von dem ihr zugrunde liegenden Weltbild durchdrungen und richte mein Handeln und meine Beziehungen zu anderen immer in Erwartung dieser kommenden Offenbarung aus. Aber es kommt darauf an, wie wir uns diese Geschichte vorstellen. Vielleicht stellen wir uns den Kampf als eine entsprechend erklärte Szene vor, mit einem Crescendo inspirierender, choreografierter Geschlossenheit, vielleicht ähnlich den schwebenden, in Zeitlupe ausgeführten High Kicks in Martial-Arts-Filmen – nur dass unzählige perfekt ausgestreckte Beine die Leinwand und unser Bewusstsein einnehmen, in dem Moment, wo ein neuer Morgen anbricht ...

Aber vor den High Kicks der revolutionären Abgebrühtheit kommt die Traurigkeit. Vielleicht ist Traurigkeit sogar der wichtigste Schritt. Sie ermöglicht es uns, einander wahrzunehmen, die Welt klarer zu sehen und zu erkennen, was uns allen angetan wurde und noch immer angetan wird. ■



WAS IST DEIN LIEBSTER
HEARTBREAK-SONG UND WARUM?

Sophio Zeragia:

I’M SO TIRED

von Fugazi

“In letzter Zeit höre ich mir dieses Lied immer wieder an, und es bricht mir einfach das Herz.”

Davit Khorbaladze:

LOVE IS LIKE A CIGARETTE

von k.d. lang

“Der Titel sagt eigentlich alles.”

Sandro Samkharadze:

ქარი ზვლავ არხებს

von Inola Gurgulia

“Das ist einfach der beste georgische Song.”

Nikusha Bakradze:

STRANGERS IN THE NIGHT

von Frank Sinatra

“Lieder aus dieser Zeit berühren mich noch mal anders.”

Tamri Okhikiani:

SAMSHOBLO DEDAO CHVENO

von ზაშობო დედაო

“Ein Lied, das immer auf den Demonstrationen gespielt wurde.”

Magda Lebanidze:

SILVER SPRINGS

von Fleetwood Mac

“Die Liveaufnahme, in der sich Stevie Nicks und Lindsey Buckingham in die Augen schauen, ist für mich DER Heartbreak schlechthin.”



Kubra Khademi © Bertrand Michau / Courtesy of Kubra Khademi and Galerie Eric Mouchet



Seit den Parlamentswahlen im Oktober 2024 kommt es in Georgien immer wieder zu Protesten gegen Wahlmanipulation, gegen den pro-russischen Kurs der Regierungs-
partei Georgischer Traum und für eine Fortführung der Beitrittsverhandlungen
Georgiens zur Europäischen Union. Das Kollektiv junger Theaterschaffender um
**Nikusha Bakradze, Sophio Zeragia, Magda Lebanidze, Tamri Okhikiani, Sandro
Samkharadze** und **Davit Khorbaladze** war selbst an den Protesten beteiligt. In der
Theaterarbeit "Nothing Political" erzählen sie von ihren Erfahrungen und davon, was es
bedeutet, sich gegen den zunehmend autoritären Kurs des Landes zu stellen. Hier teilen
sie Tagebuchauszüge und Fotos aus den Tagen der Proteste, die bis heute andauern.

“Eine Mischung aus Blut, Wut, Zorn, Solidarität, Liebe, Hass und extremer Schönheit”



“Wenn man aus der Geschichte keine Lehren zieht, wird sie sich immer und immer wiederholen.”

Merab Mamardashvili, georgischer Philosoph

26. Oktober 2024. Wahlen. Nikusha Bakradze:

Im Wahljahr bin ich 26 Jahre alt, und ich glaube, dass dies die wichtigsten Wahlen meines Lebens sind. Das Ergebnis wird die Zukunft des Landes bestimmen – wohin wir gelangen und zu welcher Art von Gesellschaft wir werden.
Ich habe mich als Wahlbeobachter registriert, weil ich das Gefühl habe, dass ich alles tun muss, was in meiner Macht steht. (...) Vor etwa zwei Jahren wurde mir klar, dass ich schon sehr bald eine Fremde in meinem eigenen Land werden würde, dass man mich als Feindin brandmarken würde. Es würde keine Rolle spielen, ob ich etwas Falsches getan oder jemandem Schaden zugefügt hätte. Ich würde trotzdem als schuldig behandelt werden, nur weil ich mich der Regierungspartei widersetze.



Zeichnung von Tamri Okhikiani

“Ich musste mich vor Gericht verantworten, weil ich mit einem Stein gegen eine Wand hatte. Ich hatte Glück und kam mit einer Verwarnung davon.”

Sandro Samkharadze



Sophio Zeragia:

Ich bin Wahlbeobachterin.

Der ganze Tag kommt mir jetzt wie ein Traum vor, obwohl ich doch dabei war.

Ich erinnere mich, dass ältere Männer auf mich zukamen und versuchten, mich einzuschüchtern. Ich erinnere mich, dass ich mich mit einem Vertreter vom Georgischen Traum gestritten habe. Er hat mich angeschrien. Dann kamen meine Freund*innen herein, um ihre Stimmen abzugeben. Ich war so erleichtert, sie zu sehen. Alles kam mir seltsam vor. Am seltsamsten war die Erkenntnis, dass die Leute sich plötzlich berechtigt fühlten, so feindselig mit mir zu sprechen. Ich verstehe immer noch nicht, warum. Ich verstehe immer noch nicht, seit wann das in diesem Land normal geworden ist. Unser Wahlbezirk gewinnt. Georgische, britische und tschechische OSZE-Beobachter*innen kommen herüber, um uns zu gratulieren. Sie sagen uns, dass die Hochrechnungen auf keinen Fall falsch sein können. Ich fange an zu weinen. Ich sage ihnen: “Das ist der Wille des georgischen Volkes.” Auch sie weinen.

Die Beobachter von Georgischer Traum sind besorgt, aber sie versuchen, sich gegenseitig zu beruhigen.

Dann beginnen wir mit der manuellen Auszählung. Ich stecke mein Handy weg.

Die Auszählung dauert etwa zwei Stunden.

Als sie vorbei ist, nehme ich mein Handy wieder zur Hand. Langsam steigt der Prozentsatz für Georgischer Traum immer weiter an. Wir haben verloren.

Ich bringe kein Wort heraus. Ich stehe unter Schock.

Leise trage ich das offizielle Protokoll zum benachbarten Wahllokal. Ich habe Angst. Ich weiß, dass jeder um mich herum weiß, wer ich bin. Ich habe Angst, aber ich bin so erschöpft, so völlig ausgelaugt, dass ich kaum noch etwas spüre.

Ich gehe nach Hause.

Zum ersten Mal seit langer Zeit schlafe ich in meinem eigenen Bett ein. In dieser Nacht setzt meine Periode ein.

Sie dauert einen Monat lang.



27. November, Sophio Zeragia:

Einmal waren Nikusha und ich von der Bereitschaftspolizei umzingelt. Wir hatten die Nacht damit verbracht, gegen die manipulierte Wahl zu protestieren. Sie folgten uns auf Schritt und Tritt. Wir rannten in den Eingangsbereich eines Wohnhauses und versteckten uns dort. So konnten wir entkommen. Nachdem wir uns versteckt hatten, fingen sie an, draußen auf der Straße alles zu zertrümmern – als würden sie die Straßen statt uns kaputt machen.

Wir versteckten uns bis zum Morgengrauen in der Wohnung eines Fremden.

Am Morgen war eine ganze Einheit der Bereitschaftspolizei vor dem Eingang postiert. Wir konnten nicht weg. Schließlich wickelte ich unsere gesamte Protestausrüstung und Kleidung um meinen Körper und täuschte so einen Bauch vor. Ich gab vor, schwanger zu sein. Gegen zehn Uhr an jenem Morgen gingen Nikusha und ich direkt durch die Reihe der Bereitschaftspolizei. Sie ließen uns passieren.



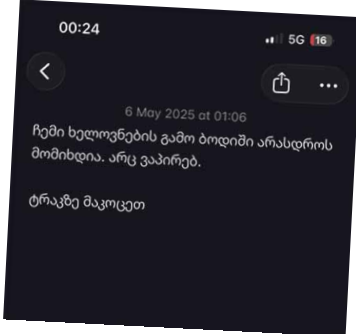
Die Schauspielerin Tamara Chumashvili bei einer Demonstration, nachdem der Verkauf von Gasmasken verboten wurde.

Sandro Samkharadze

Ich trat in “LIBERTÉ [trigger warning]” im Royal District Theatre in Tiflis auf. Wir hatten die Inszenierung als Reaktion auf das sogenannte “Anti-LGBTQ+-Propaganda”-Gesetz der Regierung erarbeitet, das jede positive Darstellung von LGBTQ+-Personen zensierte. Doch die Aufführung ging weit darüber hinaus. Sie befasste sich mit der Geschichte von Revolution, Widerstand und Liebe. Anhänger der Regierung kamen heimlich zur Vorstellung, zeichneten Szenen auf, in denen ich halbnackt [!] bin, und verbreiteten das Filmmaterial über regierungsnahe Medien. Ihre Kampagne löste eine Welle von Angriffen aus. Meuten griffen unser Publikum an, und die georgisch-orthodoxe Kirche drohte uns mit der Exkommunikation, sollten wir nicht Buße tun. Es war angsteinflößend. Mein lieber Freund, der Regisseur Data Tavadze, und ich mussten das Land für eine Weile verlassen.



Ich, direkt nach dieser Aufführung. Die Randalierer hatten bereits das Publikum angegriffen. Schauspielkolleg*innen und Theatermacher*innen schützten unsere Vorstellung. Sie standen draußen und wehrten sich, um uns zu beschützen. In dieser Nacht habe ich so viele Gefühle durchlebt.



Diese Notiz habe ich in der Nacht geschrieben, als sie ein Video von mir ausgestrahlt haben:

“Ich habe mich noch nie für meine Kunst entschuldigt, und das werde ich auch niemals tun. Leckt mich am Arsch.”

Also begannen wir, an einer neuen Show zu arbeiten.

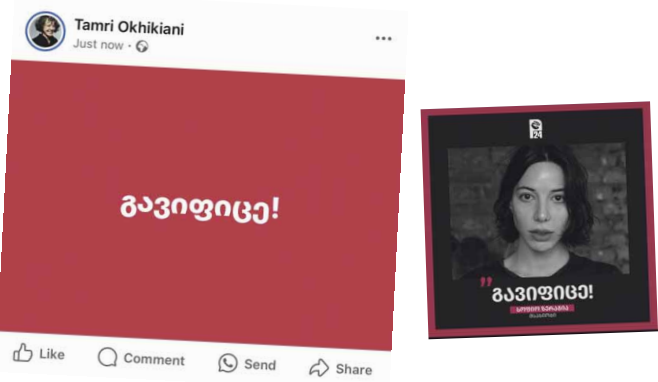
“Nothing Political” wurde zu einem Kampf mit der Unmöglichkeit, diese Geschichten zu erzählen. Anstatt von Unterdrückung und Protest zu berichten, inszeniert es den Versuch, das Wort zu ergreifen. Dieser Versuch wird zur Aufführung selbst.



Der Eingang zur Theaterhochschule. Mehrere Monate lang streikten die Studierenden und besetzten aus Protest das Foyer der Hochschule.

In Tyrannos

Das 1933 am Rustaveli-Nationaltheater in Tiflis uraufgeführte Stück “In Tyrannos” (lateinisch für “Gegen die Tyrannei”) war Sandro Akhmetelis letztes Meisterwerk. Akhmeteli nutzte diese Inszenierung, um offen gegen totalitäre Unterdrückung zu protestieren, was 1937 zu seiner Verhaftung und Hinrichtung durch das sowjetische Regime führte. Wir marschierten mit dem Banner, auf dem der Titel dieser Aufführung stand, als Erinnerung an den künstlerischen Widerstand und hängten es vor dem Nationaltheater auf, wo das Plakat zu Sandro Akhmetelis Aufführung vor den Porträts der sowjetischen Propaganda zu sehen war.



“Ich streike!”

“Während einer Probe bat mich Dato Khorbaladze, ihm das Wort ‘Revolution’ auf den Rücken zu schreiben.” Tamri Okhikiani



Gruppen von Menschen tragen Gesichtsmasken, um gegen neue Gesetze zu protestieren, die das Demonstrationsrecht mit verhülltem Gesicht einschränken.



Neujahr. Davit Khorbaladze:

Es war eine Mischung aus Blut, Wut, Zorn, Solidarität, Liebe, Hass, extremer Schönheit, viel Performativität und Feuerwerk. Dezember, Neujahrstimmung und die Angst, alles zu verlieren. Die Romantik hat noch niemanden an einen guten Ort geführt.



“Für alle, die Schutz suchen, das Theater ist offen.”



“Alle Frauen, die ich kenne, haben ein gebrochenes Herz.”

Der Körper ist für diese beiden Künstlerinnen zentral: **Kubra Khademi**, Bildende Künstlerin und Performerin, stammt aus Afghanistan und malt ihre Frauenfiguren von Frankreich aus, wo sie seit 2015 im politischen Asyl lebt. **Jolie Ngemi** lebt in der Schweiz. Ihre Performance “MBOK’ELENGI” befasst sich mit der Situation in ihrem Herkunftsland Demokratische Republik Kongo und damit, wie es möglich sein kann, trotz Elend und Ausbeutung Momente des Miteinanders und der Freude zu erfahren.

PETRA POELZL: Ausgangspunkt von “Love is a Verb #2” ist der Text der Soziologin Gargi Bhattacharyya “We, the Heartbroken”. Sie schrieb ihn als Reaktion auf ein Gefühl politischer Erschöpfung unter jungen Aktivist*innen, die aufgehört haben, auf die Straße zu gehen, aus dem Gefühl heraus, dass Protest und politisches Engagement nichts mehr bewirken – dass die Welt so düster geworden ist, sich die Lage weiter verschlechtern wird, egal, was wir tun. Gleichzeitig argumentiert sie, dass wir über unsere gebrochenen Herzen und unsere Verletzlichkeit sprechen müssen, denn das Teilen dieses Gefühls des politischen Heartbreaks kann zu einem Ausgangspunkt für neue Formen von Gemeinschaft und Solidarität werden. Könnt ihr mit dieser Idee etwas anfangen, auch in Bezug auf eure eigene Arbeit?

KUBRA KHADEMI: Ich glaube, Millionen können mit dieser Idee etwas anfangen, besonders in Afghanistan, wo ich herkomme. Alle Frauen, die ich kenne, haben ein gebrochenes Herz. Wir sagen oft: “Ich bewahre meinen Glauben.” Und mit einer gespielt glücklichen Geste klatschen wir uns auf die Wange. Wir fügen uns selbst

Schmerzen zu, um den Feinden nicht zu zeigen, dass wir traurig sind, um ihnen zu zeigen, dass wir stark sind, dass unsere Wangen rosig sind. Denn sie wollen, dass wir zusammenbrechen und verschwinden. Für mich ist das sehr poetisch und auch spirituell: die eigene Gebrochenheit zuzugeben, andere zu finden, die so sind wie wir, und dann mithilfe der Kunst darüber zu sprechen. Unsere Trauer zu malen, die gesellschaftspolitische Ungerechtigkeit zu malen, die wir als Frau, als queere Person, als geflüchtete Person, als Mensch erleben.

Von Anfang an war ich unerwünscht, weil ich ein Mädchen war. Für eine Familie in Afghanistan ist es immer besser, einen Jungen zu bekommen. Als ich ein Teenager war, gab es Mädchen, die sich wünschten, ein Junge zu sein, weil sie frei sein wollten. Aber das war bei mir nie der Fall. Ich halte es für wichtig, den eigenen persönlichen Anteil an der Geschichte anzunehmen, ihn an-

zuerkennen und zu respektieren. Einen natürlichen Weg zu finden, seine Würde zurückzugewinnen und Teil einer Erzählung zu werden, die niemals hätte erzählt werden sollen.

“We, the Heartbroken” ist ein starker Titel, denn er erkennt die Trauer anderer an. Und es ist keine passive Art, damit umzugehen, sondern eine sehr aktive.

PETRA POELZL: Jolie, wie hast du den Text gelesen?

JOLIE NGEMI: Es ist, wie du sagst, Kubra: Viele Menschen befinden sich in dieser Situation. Ich bin eine Schwarze Frau, was die Sache noch komplexer macht – eine Frau zu sein und dazu noch Schwarz. Wie du weißt, werden Frauen für die gleiche Arbeit schlechter bezahlt als Männer. Und im Kongo, wo ich herkomme, werden Frauen manchmal gar nicht bezahlt. Als ich

nach Europa kam, dachte ich, ich wäre endlich davon verschont. Aber die Kämpfe sind ähnlich. Man muss immer um sein Leben kämpfen.

“Ich bin froh über meine lebensgroßen Frauen. Sie stehen an vorderster Front dieses alltäglichen Krieges gegen Frauen in meinem Land.”
Kubra Khademi



Kubra Khademi © Bertrand Michau / Courtesy of Kubra Khademi and Galerie Eric Mouchet

“MBOK’ELENGI”, die Performance, die ich im Oktober beim Festival im HAU zeigen werde, handelt davon, unter schwierigsten Bedingungen Freude zu empfinden. Die Menschen im Kongo

leiden; die wirtschaftliche Lage ist sehr schlecht. Wie kann man da Momente der Freude finden, aber auch Momente des Miteinanders und Momente, in denen man über die Situation spricht – denn sonst wird es wirklich unerträglich.

Im Text gefiel mir auch die Idee, dass mein Schmerz anders ist als dein Schmerz. Und darüber zu sprechen, ist ein Weg, den Kummer zu be-

bringe und die wiederum meinem Körper helfen, zu kommunizieren und an die Zukunft zu glauben. Wenn ich anfangs, ein Stück zu entwickeln, versuche ich immer, richtig loszulassen.

PETRA POELZL: **Am Ende von “MBOK’ELENGI” lädst du das Publikum zum gemeinsamen Tanzen auf die Bühne ein und schaffst damit einen intensiven und wunderschönen Moment**

“Meine Kunst ist der Versuch, zu sagen: Ihr habt meinem Land so viel genommen, aber jetzt reicht es.”
Jolie Ngemi

sen. Loslassen ist wirklich wichtig, denn wir werden ja ständig von unseren Mitmenschen angeschaut und auch beurteilt. Wenn ich mit meinen Tänzer*innen arbeite, sage ich ihnen oft: Wir beurteilen unsere Bewegung nicht. Wenn man anfängt, sich selbst zu beurteilen oder infrage zu stellen, steht man sich beim Kreativsein im Weg.

sen. Loslassen ist wirklich wichtig, denn wir werden ja ständig von unseren Mitmenschen angeschaut und auch beurteilt. Wenn ich mit meinen Tänzer*innen arbeite, sage ich ihnen oft: Wir beurteilen unsere Bewegung nicht. Wenn man anfängt, sich selbst zu beurteilen oder infrage zu stellen, steht man sich beim Kreativsein im Weg.

PETRA POELZL: **Kubra, auch für deine Arbeit ist der Körper zentral, sowohl in deinen Performances als auch in deiner Bildenden Kunst. Was bedeutet der Körper für dich als künstlerisches Medium? Und welche Rolle spielen dabei persönliche und kollektive Geschichte, Verletzlichkeit und Widerstand?**

KUBRA KHADEMI: Während meiner Ausbildung als Bildende Künstlerin lernte ich, Dinge in einem akademischen Umfeld zu erforschen. Aber irgendwie landete ich immer wieder, ganz ohne Absicht, dabei, meinen Körper einzusetzen. Ich

habe meinen Körper zum Beispiel vor der Kamera erkundet, und als ich die Kamera beiseitelegte und mich umschaute, ergaben viele Dinge für mich plötzlich einen Sinn. Seitdem nutze ich meinen Körper für Performances, auch im öffentlichen Raum. Durch diese Erkundungen wurde mir auch bewusst, wie verletzlich der Körper in sozialer oder politischer Hinsicht ist.

Bei meiner ersten Performance im öffentlichen Raum platzierte ich Gegenstände aus meiner Wohnung auf dem Mittelstreifen einer Autobahn. Die Installation war sehr detailreich; ich trank dort zum Beispiel Tee und machte Nickerchen. Aber sie war auch gefährlich, einmal fuhr ein Auto mit nur 20 Zentimetern Abstand an mir vorbei. In diesem Moment dachte ich: So muss es sein – denn in dieser Performance war ich gleichzeitig Objekt und Subjekt. Diese Erfahrung war wie eine Rückkehr zu einem kollektiven Gedächtnis und zugleich eine Rückkehr zu mir selbst.

Ich wurde 1989 geboren, der sowjetische Krieg war gerade vorbei und meine Familie musste fliehen, weil wir als Hazara [eine persischsprachige und überwiegend schiitische ethnische Gruppe, Anm. d. Red.] in Afghanistan verfolgt wurden. Meine Mutter hat erzählt, dass allein die Reise von Kabul in den Westen des Irans mehrere Monate gedauert habe. Aber sie haben es geschafft. In der Performance war ich es, die in einer von mir geschaffenen Situation meinen Tee trank, und das bedeutet mir sehr viel. Denn in einer Kriegssituation ist es so: In einer Minute trinkst du deinen Tee, und in der nächsten fallen Bomben vom Himmel und dein Leben ist vorbei.

Ich habe von Anfang an ausschließlich Frauen gemalt. Ich male eine Frau, die ein Mädchen zur Welt bringt, und dieses Mädchen bringt, während es geboren wird, bereits ein weiteres Mädchen zur Welt. Ich schätze mich selbst als Frau und ich liebe meine Schwestern. Als Frauen leben wir in einer Welt, die nicht für uns gedacht ist. Auch mein Vater hat meiner Mutter nie dafür gedankt, dass sie die neun Monate Schwangerschaft durchgestanden hat. Denn das ist die Aufgabe einer Frau. Sie wurde sogar verflucht, nachdem sie so viele Mädchen zur Welt gebracht hatte. Ich bin froh über meine lebensgroßen Frauen. Sie stehen an vorderster Front dieses alltäglichen Krieges gegen Frauen in meinem Land. Also ja, der Körper ist alles.

Ich habe von Anfang an ausschließlich Frauen gemalt. Ich male eine Frau, die ein Mädchen zur Welt bringt, und dieses Mädchen bringt, während es geboren wird, bereits ein weiteres Mädchen zur Welt.

chen zur Welt. Ich schätze mich selbst als Frau und ich liebe meine Schwestern. Als Frauen leben wir in einer Welt, die nicht für uns gedacht ist. Auch mein Vater hat meiner Mutter nie dafür gedankt, dass sie die neun Monate Schwangerschaft durchgestanden hat. Denn das ist die Aufgabe einer Frau. Sie wurde sogar verflucht, nachdem sie so viele Mädchen zur Welt gebracht hatte. Ich bin froh über meine lebensgroßen Frauen. Sie stehen an vorderster Front dieses alltäglichen Krieges gegen Frauen in meinem Land. Also ja, der Körper ist alles.

PETRA POELZL: **Jolie, “MBOK’ELENGI” steht für Freude und joie de vivre, aber auch für das Überleben. Du hast beschrieben, wie tief die politischen und sozialen Realitäten Kongs in dem Werk verankert sind. Wie wird Tanz für dich zu einer politischen Sprache – zu einer Möglichkeit, über Gewalt, Ausbeutung und Ungerechtigkeit zu sprechen und gleichzeitig einen Raum zu schaffen, in dem die Menschen bereit sind, zuzuhören?**

JOLIE NGEMI: Im Tanz steckt so viel Kraft. Als ich ein Kind war, herrschte Krieg im Kongo, und ich war schon früh mit dem Tod konfrontiert. Wenn meine Mutter mich bat,

etwas einkaufen zu gehen, sah ich häufig am Wegesrand Leichen liegen. Es war eine schwere Zeit. Ich kann sagen: Ich habe mein Leben nicht nur einmal hinter mir gelassen, sondern zweier oder dreimal – ich bin eine Überlebende. Die Menschen im Kongo sind heute sehr arm, viele leiden Hunger. Und das Land wird ausgebeutet. Minera-

lien werden von ausländischen Firmen abgebaut, ohne Steuern, ohne Genehmigungen, ohne dass Geld ins Land kommt. Leute aus Europa und aus den USA kommen einfach her und bedienen sich – sie glauben, dass diese Macht ihnen zusteht. Die Menschen im Kongo haben angefangen, an diese Macht zu glauben, und lassen sie einfach machen. Meine Kunst ist der Versuch, zu sagen: Ihr habt meinem Land so viel genommen, aber jetzt reicht es.

Vor einigen Jahren hätte ich keine Performance machen können, in der ich sage: “Hey Leute, wusstet ihr, dass die Mineralien in eurer Rolex, in euren Handys und Computern aus meinem Land stammen, wo Kinder in den Minen arbeiten müssen und manchmal ein Schacht einstürzt und sie sterben?” Es war wirklich schwer für mich, den Osten Kongs zu besuchen und

zu sehen, wie die Menschen dort behandelt werden. Viele Leute denken, dass es heute keine Sklaverei mehr gibt, aber im Osten Kongs existiert sie noch immer.

Diese Situation ist von der Politik gemacht. Die Menschen im Osten Kongs sind ausgehungert und arm, sie gehen nicht zur Schule und haben keinen Abschluss, sie haben keine Arbeit und hinterfragen die politische Situation nicht. Viele trinken zu viel Alkohol und leben da-

durch wie hinter einem Schleier. Die jüngere Generation weiß nicht, wohin sie geht. Auch ich wusste nicht, wohin ich ging. Deshalb habe ich “MBOK’ELENGI” gemacht – ich hatte die Situation einfach satt. Früher habe ich aus dieser Wut heraus Kunst gemacht, aber wenn man anfängt zu schreien, hören die Leute nicht zu.



WAS IST DEIN LIEBSTER HEARTBREAK-SONG UND WARUM?

Thelma Buabeng:

NOW THAT YOU’RE GONE

von Diana Ross

“Ich liebe Diana einfach schon immer und habe ihr Konzert im Central Park aus den 80ern Hunderte Male als Kind verschlungen, weil das die VHS war, die wir uns angeschaut haben, wenn wir Frauen in meiner Familie uns gegenseitig die Haare gemacht haben! She’s the best!”

Deshalb halte ich mich in solchen Momenten an meine Texte, um mit Sanftheit über die Situation im Kongo sprechen zu können. Und ich glaube, dass diese Texte zum anschließenden Diskutieren anregen. Zuschauer*innen sind berührt und überrascht, weil sie dachten, ich würde sie anschreien, weil sie weiß sind oder weil sie das Problem sind. Nein, das Problem liegt woanders. Aber lasst uns darüber reden. Lasst

“Ich befreie Frauen nicht allein dadurch, dass ich Kunst mache – bis dahin ist es ein langer Weg.”
Kubra Khademi

uns die Dinge einfach mal aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Mein Vater, der christlicher Pastor ist, fragte mich einmal: “Warum willst du Tänzerin werden?” Ich antwortete, dass es mir eigentlich nicht nur ums Tanzen ging. Ich wollte auch eine Geschichte erzählen. Er sagte: “Wenn wir dich noch einmal tanzen sehen, brechen wir dir die Beine.” Ich habe wirklich um meinen Traum gekämpft, Tänzerin zu werden. Später begann er zu verstehen, wie ich kreativ arbeite, und meinte: “Wow, das ist, als würde man einen Film sehen.” Meine Stücke sind wie Filme, aber man kann sie auch riechen oder ihre Energie spüren. Wenn die Menschen den Raum betreten, möchte ich, dass sie all diese Emotionen spüren. Ich möchte, dass mein Körper etwas erzählt, und ich möchte meinen Körper auch auf politische Weise einsetzen. Ich kann mich dafür entscheiden, in einem Stück, das im Kongo nicht gezeigt werden darf, nackt zu sein und eine starke Frau, die ihre Meinung sagt.

PETRA POELZL: **Kubra, der nackte weibliche Körper ist auch in deinen Performances, Gemälden und Textilarbeiten zentral, oft verbunden mit Sinnlichkeit und Erotik. Du hast in deiner Arbeit vom weiblichen Körper nicht einfach**

als nacktem Körper gesprochen, sondern als freiem Körper. Was bedeutet diese Freiheit für dich, und woher kommt diese Sichtweise auf den weiblichen Körper?

KUBRA KHADEMI: Wenn Menschen meine Kunst zum ersten Mal sehen, haben viele diesen ersten spontanen Impuls: “Ah, du kommst aus Afghanistan, wo die Taliban Frauen zwingen, Burkas zu tragen, und du willst sie befreien.” Und ich antworte: “Ich befreie Frauen nicht allein dadurch, dass ich Kunst mache – bis dahin ist es ein langer Weg.” Als ich fünf oder sechs Jahre alt war, nahm meine Mutter meine vier Schwestern und mich mit, um ihre Mutter zum ersten Mal zu besuchen. In einem Hamam trafen wir auf viele Frauen und Kinder. Ich war so überwältigt, all diese Körper zu sehen, die sich umzogen, badeten und sich wie Schwestern verhielten. Nackte Frauenkörper hatten hier nichts Anstößiges, es gab kei-

ne Wertung durch den männlichen Blick. In diesem Raum lag etwas Göttliches. Als ich nach Hause kam, nahm ich mein Skizzenbuch und zeichnete diese Frauen. Und als ich fertig war, versteckte ich das Blatt unter dem Teppich. Vielleicht dachte ich, ich würde die Frauen so in Sicherheit bringen. Aber später fand meine Mutter die Zeichnung, als sie das Haus putzte. Und dann schlug sie mich.

PETRA POELZL: **Um deine Familiengeschichte geht es häufiger in deinen Arbeiten. In deiner Serie**

zu tragen, und du willst sie befreien.” Und ich antworte: “Ich befreie Frauen nicht allein dadurch, dass ich Kunst mache – bis dahin ist es ein langer Weg.” Als ich fünf oder sechs Jahre alt war, nahm meine Mutter meine vier Schwestern und mich mit, um ihre Mutter zum ersten Mal zu besuchen. In einem Hamam trafen wir auf viele Frauen und Kinder. Ich war so überwältigt, all diese

“Ich muss mir meinen eigenen Raum schaffen, in dem ich mich zu Hause fühle.”
Jolie Ngemi

putzte sie das Haus, kochte Essen, backte Brot. Alle ihre Kinder brachte sie auf diese Weise zur Welt, auch meine Mutter. In vielen meiner Zeichnungen ist eine stehende Frau zu sehen, die ein Kind zur Welt bringt. So erinnere ich an die Geschichte meiner Großmutter und die Art, wie ich aufgewachsen bin. Für mich ist es eine Entscheidung, keine Kinder zu haben, ich möchte meinen Körper ganz der Kunst widmen. Aber ich trage dieselbe Notwendigkeit in mir, über meine persönliche Geschichte zu sprechen. Ich

“Giving Birth” stellst du immer wieder Frauen bei der Geburt dar.

KUBRA KHADEMI: Als ich ein kleines Mädchen war, weinte ich einmal wegen einer Kleinigkeit, und meine Großmutter sagte zu mir: “Frauen weinen nicht, denn sie müssen auf jede Situation vorbereitet sein. Manchmal verlässt man morgens als eine Person das Haus und kehrt abends als zwei Personen zurück.” Damals habe ich das überhaupt nicht verstanden. Es hat viele Jahre gedauert, und ich musste viele Geschichten hören. Meine Mutter ist eine sehr gute Erzählerin, ebenso wie meine Großmutter. Beide sind Analphabetinnen, aber sie verspüren ein starkes Bedürfnis, Geschichten zu erzählen. Nachdem meine Großmutter geheiratet hatte, arbeitete sie weiterhin auf dem Feld. Als es so weit war und die Wehen einsetzten, zog sie ihre Hose aus, hockte sich hin, presste und brachte ihr Kind auf dem Feld zur Welt. Sie trennte die Nabelschnur mit ihrer Sense durch. Sie hatte zuvor einige Tücher vorbereitet, also wickelte sie das Kind ein, legte es beiseite und arbeitete weiter. Als sie an diesem Abend nach Hause kam, war sie zwei Personen. Und dann



Kubra Khademi © Bertrand Michau / Courtesy of Kubra Khademi and Galerie Eric Mouchet

habe das Glück, keine Analphabetin zu sein und sogar ein bildnerisches Talent zu besitzen. Als internationale Künstlerin habe ich die Verantwortung, über meine Vorfahren zu sprechen, aber auch über sexualisierte Gewalt und Gewalt innerhalb der Familie, obwohl damit so viel Scham verbunden ist. Mädchen wird so viel Scham eingeredet. Doch die Scham muss die Seiten wechseln – dafür liebe ich Gisèle Pelicot!

PETRA POELZL: **Die Gedanken der Autorin Ece Temelkuran waren für die Konzeption des Festivals sehr wichtig. In ihrem Buch “Nation of Strangers” reflektiert sie darüber, wie Autoritarismus, Exil und die politische Situation dazu führen können, dass sich Menschen an Orten und in Gemeinschaften, die sie einst ihr Zuhause nannten, wie Fremde fühlen – geografisch, aber auch emotional und politisch. Ihr habt beide in verschiedenen Teilen der Welt gelebt und gearbeitet. Glaubt ihr, dass Kunst zu einem Ort der Zugehörigkeit werden kann, wenn man an**

dem Ort, aus dem man stammt, zur Fremden wird? Jolie, was bedeutet “zu Hause” heute für dich?

JOLIE NGEMI: Nun, zu Hause ... Ich war 18, als ich zum ersten Mal nach Europa kam. Nach meiner Rückkehr nach Kinshasa begann ich, eine Distanz zu meiner Familie und den Menschen dort zu spüren. Denn irgendwie sahen sie mich plötzlich als weiße Person. Ich fragte mich, ob das noch mein Zuhause war, denn ich fühlte mich dort nicht mehr aufgehoben. Als ich mein Studium an der P.A.R.T.S. [eine Schule für zeitgenössischen Tanz und Choreografie in Brüssel, Anm. d. Red.] begann, war ich die einzige Schwarze Frau, und ich sprach kein Englisch. Ich fühlte eine riesige Distanz zu den Menschen dort und fand keinen

“Ich weiß nicht wirklich, was ein Zuhause ist, denn ich habe noch nie an einem sicheren Ort gelebt.”
Kubra Khademi

Anschluss. Erst nach der Schule, als ich im Studio arbeitete, fing ich an, mich wieder zu Hause zu fühlen. Darum geht es in meiner Performance “NKISI”, die ich 2024 auch im HAU gezeigt habe: um eine starke Frau im Kongo, über die man nicht sprechen darf. Meine Urgroßmutter war diese Hexe namens

“NKISI”, die für den König arbeitete und sich um ihn kümmerte. Ohne sie wäre der König nichts gewesen. Lange Zeit glaubte ich, dass Frauen in Afrika ohne einen Mann nichts sind. Doch dann begann ich, all diese starken Frauen in der Geschichte zu entdecken – einer Geschichte, die nicht niedergeschrieben, sondern nur mündlich überliefert wurde. Als ich mit meinen Recherchen begann, setzte ich mich mit meinem Onkel zusammen, und er wusste viel über die Geschichte – weil er ein Mann ist.

WAS IST DEIN LIEBSTER HEARTBREAK-SONG UND WARUM?

Kysy Fischer:
PALOMA NEGRA
von Chavela Vargas

Ein gebrochenes Herz muss man mit dem ganzen Körper spüren. Die Schreie von Chavela Vargas in diesem Lied bringen das hervorragend zum Ausdruck.



Kubra Khademi © Bertrand Michau / Courtesy of Kubra Khademi and Galerie Eric Mouchet

Den jungen Frauen erzählen sie die Geschichte nicht, weil sie befürchten, dass Frauen zu selbstbewusst oder arrogant werden könnten. Als ich also in den Kongo kam, um dieses Stück aufzuführen, hatte ich großen Respekt davor, auf der Bühne über diese Dinge zu sprechen und dieses Tabu zu brechen, aber es war eine

sehr kraftvolle Erfahrung. Die Leute waren schockiert und freuten sich sehr, diese Aufführung zu sehen.

Im Kongo fühle ich mich heute nicht mehr zu Hause. Ich lebe mit meinem Mann in der Schweiz und die Menschen im Kongo sehen mich als jemanden, der nur zu Besuch ist. Und in Europa geben mir die Menschen auch das Gefühl, dass ich als Schwarze Frau nicht hierhergehöre. Also muss ich mir meinen eigenen Raum schaffen, in dem ich mich zu Hause fühle. Ich lade meine Freund*innen aus dem Kongo ein, wir machen Musik, wir reden und lachen und schreien, und ja, dann fühle ich mich zu Hause.

Also muss ich mir meinen eigenen Raum schaffen, in dem ich mich zu Hause fühle. Ich lade meine Freund*innen aus dem Kongo ein, wir machen Musik, wir reden und lachen und schreien, und ja, dann fühle ich mich zu Hause.

PETRA POELZL: Kubra, wie sieht es bei dir aus?

KUBRA KHADEMI: Ich weiß nicht wirklich, was ein Zuhause ist, denn ich habe noch nie an einem sicheren Ort gelebt. Wir haben eine traurige Redewendung, die auch zu einer Art der Mädchenerziehung geworden ist: Selbst, wenn ein

Mädchen schläft, sollte es sich bewusst sein, was um es herum geschieht. Stell dir vor, du lebst in einem Haus, aber es fühlt sich nie wie ein Zuhause an, weil du dich dort in deiner Haut nie sicher fühlst.

Ich bin eine gerettete Künstlerin. In Afghanistan wurde ich zum Tode verurteilt, und ich werde immer noch verfolgt. Wo immer ich hinreise und eine Ankündigung meiner Ausstellung oder Performance erscheint, könnte jemand aus meinem Land auftauchen, der "in den Himmel kommen will", indem er mich tötet. Erst nach einer Psychotherapie wurde mir klar, dass ich in ständiger Angst vor Verfolgung lebe. Vor elf Jahren, als ich mein Land

gerade verlassen hatte, wurde ich in der U-Bahn von einem afghanischen Mann angegriffen. Zuvor hatte ich die Chance ergriffen, gerettet zu werden: Ich wurde in Sicherheit gebracht, die Polizei begleitete mich zum Flugzeug, jemand nahm meine Hand, und ich wurde nach Paris gebracht – aber fühlt sich dein Körper dann wirklich sicher? Ich stand unter Schock, es ging mir nicht gut.

Meine Kunst bringt mich immer mehr in Gefahr. Aber ich werde weitermachen. 2020 hatte ich eine Ausstellung in Paris, in der es um Gespräche zwischen Frauen ging. Viele Frauen in meiner Kultur haben die Gewohnheit, sichere Räu-

me für Frauen zu schaffen, in denen kein Mann hören kann, worüber sie reden. Die Gespräche sind sehr subversiv, sehr poetisch, und es werden dort auch sehr offen sexuelle Fantasien und Sehnsüchte thematisiert. Auszüge aus solchen Gesprächen waren in meiner Ausstellung zu sehen. Ich wurde daraufhin beschimpft, auch von Französ*innen. Und dann erhielt meine Galerie Drohungen, dass jemand sie niederbrennen wolle.

Die Galerie hatte so etwas noch nie erlebt, aber für mich sind diese Dinge normal. Als meine Galerie anrief und mich bat, vorbeizukommen, rechnete ich damit, dass sie die Zusammenarbeit mit mir beenden wollten. Aber sie wollten wissen, ob es mir gut ging, und baten mich, zur Polizei zu gehen.

PETRA POELZL: Wir leben in düsteren und verunsichernden Zeiten. Das bringt uns zurück zu dem Text vom Anfang, "We, the Heartbroken". In Momenten der Erschöpfung und Verzweiflung kann es verlockend sein, sich ins Private zurückzuziehen, sich zu schützen und von der Welt abzuwenden. Was hilft euch, dieser Versuchung zu widerstehen? Und was hilft euch dabei, weiterzumachen?

KUBRA KHADEMI: Was mir hilft, weiterzumachen? Kunst zu machen, bis ich sterbe.

JOLIE NGEMI: Meine Antwort auf deine Frage besteht aus nur einem Wort: Kunst. Weiter tanzen, weiter in Bewegung bleiben. ■

Das Gespräch fand am 20.7.2026 via Videokonferenz statt. Übersetzt aus dem Englischen von Anni Reith.



WAS IST DEIN LIEBSTER HEARTBREAK-SONG UND WARUM?

Annie Sprinkle:

HARD CANDY CHRISTMAS

von Dolly Parton

Bei diesem Lied kann ich mich richtig gut ausweinen. Es wird von Dolly Parton im Film "Best Little Whore House in Texas" performt. Die Geschichte handelt davon, dass konservative, bösartige Politiker das urige Bordell auf dem Land schließen und die stigmatisierten, aber sehr liebevollen Sexarbeiter*innen die Stadt verlassen und sich ein neues Leben aufbauen müssen. Es ist sehr traurig und zugleich voller Hoffnung. Passend zu den heutigen Zeiten.

Ana Gurgeneidze:

WHO KNOWS WHERE THE TIME GOES

von Nina Simone

Jedes Mal, wenn ich dieses Lied höre, fange ich einfach an zu weinen. Ich kann es nicht unterdrücken.

Good- bye, Heart- less World

Ausgehend von der Diagnose einer zunehmend herzlosen politischen Gegenwart fragt die aus der Türkei stammende und seit 2016 im Exil lebende Autorin, Journalistin und Juristin **Ece Temelkuran**, welche Sprache wir brauchen, um dieser etwas entgegenzusetzen. Sie plädiert für eine Politik, die sich nicht scheut, über Gefühle, Liebe, Menschlichkeit und Hoffnung zu sprechen – und diese nicht als Schwäche, sondern als politische Kraft versteht. Ihr Text bildet einen dringlichen Beitrag zu den Fragen, die “Love is a Verb #2: We, the Heartbroken” durchziehen: Wie können wir mit politischem Schmerz leben, ohne in Gleichgültigkeit zu verfallen? Wie können aus Verletzlichkeit und Verlust neue Formen von Solidarität entstehen? Und wie können wir trotz aller Niederlagen daran festhalten, dass eine andere Welt möglich ist?

Die Samthandschuhe sind ausgezogen: Die brutale Weltordnung gibt sich nicht länger die Mühe, schön auszusehen. Und als Sahnähüchen: Der Rechtsstaat, die liberale Demokratie, die Menschenrechte und all das sind inzwischen überflüssig. Alles, von dem wir glaubten, es könne uns vor dunklen Kräften schützen, hält ihnen nicht mehr stand und zerschmilzt vor unseren Augen. Nachdem der Faschismus politisch Fuß gefasst hat, bedroht er nun die elementaren Grundlagen unseres moralischen Empfindens. Ein Genozid ist Realität geworden, und er wird sich gegen all jene richten, die sich ein Mindestmaß an Menschlichkeit bewahrt haben. Die Welt ist herzlos geworden. Deshalb hat es keinen Sinn mehr, an die Scham der politischen Machthaber*innen zu appellieren oder politische und moralische Gräueltaten aufzulisten. Wir leben in einem System, in dem diejenigen, die von Würde, Gleichheit und der Sorge füreinander sprechen, schlicht als störend und unbequem gelten. Anstatt die alten, erschöpften Wege weiterzugehen und immer wieder daran zu zerbrechen, sollten wir uns das eingestehen. Wir sind besiegt. Und dennoch, liebe*r Leser*in, bin ich hier – und warte auf dich. Und auch du bist hier. Der Grund, warum wir uns auf dieser Seite begegnen, ist, dass wir noch immer

an die Menschlichkeit glauben und daran, dass wir selbst ausreichen, um neu anzufangen.

Hören wir auf, die Zeichen des Zerfalls zu zählen; die Geburt einer neuen Welt ist längst überfällig. Doch für den letzten entscheidenden Schritt brauchen wir die Vorstellung eines starken, neuen Herzens, das eine Zukunft für die Menschheit zur Welt bringen kann.

Dieses neue Herz wird dringend gebraucht, um all die Stimmen des Protests auf diesem Planeten zusammenzuführen und den gefährlichen Lauf der Geschichte umzukehren. Es gibt genug Empörung, um das Alte zu Fall zu bringen, und mehr als genug Ideen, um das Neue aufzubauen. Aber vielleicht müssen wir zuerst unsere Niederlage akzeptieren. Nicht moralisch vielleicht, aber ganz sicher auf fast allen politischen Fronten. Wenn wir uns dieser Realität stellen, können wir uns von unseren Illusionen lösen und die Demut finden, unsere Sprache zu verändern.

Ich sollte es wissen. Wenn uns niemand mehr danach fragt, wie wir glauben, dass die Dinge sein sollten, müssen unsere Worte klar, bescheiden und tiefgründig sein. Wir brauchen

Worte, die in den Herzen der Menschen nachhallen. Das gegenwärtige Chaos verlangt nach einem poetischen Verständnis, und nichts anderes wird funktionieren.

Um den Hass zu besiegen, der uns zu überwältigen droht, sollten wir mutig genug sein, in der Politik über Liebe zu sprechen – und dieses Mal ohne ein spöttisches Lächeln. Wir sollten uns Worte aus der Poesie leihen und vielleicht sogar aus der Religion – was immer uns weiterbringt.

Nur so können wir herausfinden, ob wir noch immer die Mehrheit sind, uns daran erinnern, wie viele wir sind, und dafür eintreten, dass grundlegende moralische Werte Bestand haben.

Wir müssen es jetzt tun, und “jetzt” ist ein unendliches Wort.

Dies ist ein Manifest gegen die Herzlosigkeit der Welt. Dies ist das neue Vokabular für eine progressive Politik der Gefühle. Denn jetzt ist die Zeit für das Neue, das Schöne und das Menschliche. Wenn nichts mehr Halt gibt, müssen du und ich einander daran erinnern, dass wir sind, dass wir waren und dass wir sein werden. ■

*Ece Temelkuran, Vorwort von “Together: A Manifesto Against the Heartless World”, 2025.
Übersetzt aus dem Englischen von Petra Poelzl.*

Vessel of Love

Die “Vessel of Love” im HAU1 bildet das Herzstück des Festivals: ein Ort für Begegnungen, Gespräche, Konzerte, Lesungen und performative Formate. Inspiriert von der Autorin Ursula K. Le Guin und ihrer “Carrier Bag Theory of Fiction” wird das HAU1 zu einem Gefäß, in dessen Zentrum eine großformatige, eigens für die “Vessel of Love” auf Stoff gemalte Arbeit von Kubra Khademi steht.

SOAP&SKIN
Konzert
6.10. / HAU1

Die Österreicherin Anja Plaschg, bekannt als SOAP&SKIN, zählt zu den markantesten Stimmen der europäischen Gegenwartsmusik. Als Musikerin, Komponistin und Produzentin steht sie für ein Werk von außergewöhnlicher Eigenständigkeit, Intensität und künstlerischer Konsequenz. 2026 feiert SOAP&SKIN ihr 20-jähriges Bühnenjubiläum. Aus diesem Anlass kehrt sie, nach 14 Jahren solo, mit einer Reihe ausgewählter, intimer Duo-Konzerte auf die Bühne zurück – gemeinsam mit ihrer Schwester, der Bildenden Künstlerin Evelyn Plaschg. Bereits in den frühen Jahren von SOAP&SKIN war diese visuelle Wegbegleiterin und als Backing-Vokalistin Teil ihrer Live-Performances.

Politics of Heartbreak

#1 Finding Home in Becoming Strangers
Mit Anatolian Women’s Choir, Ece Temelkuran, parallelgesellschaft
10.10. / HAU1

Was bedeutet es, wenn die eigene Heimat fremd wird? Ece Temelkuran verbindet politische Analyse mit einer persönlichen Geschichte von Verlust und Exil. Gemeinsam mit dem Anatolian Women’s Choir und parallelgesellschaft wird aus geteilter Fremdheit eine Suche nach Zugehörigkeit – und nach neuen Formen von Verbindung.

#2 Mourning as Resistance
Mit Azadeh Ganjeh, Kubra Khademi u.a.
10.10. / HAU1

Mit der Performance “Not a Body for Burial” macht Azadeh Ganjeh den Protest einer unbekannten iranischen Frau zum Ausgangspunkt für eine kollektive Suche nach Körpern, Stimmen und Geschichten, die zum Schweigen gebracht wurden. In einem anschließenden Gespräch geht es um die Verbindung von Trauer und Widerstand und die Möglichkeiten feministischer Solidarität.

#3 How to Keep Going with Broken Hearts?
Mit Şeyda Kurt, Alice Hasters, D-Dur Dykes*
17.10. / HAU1

Şeyda Kurt und Alice Hasters sprechen über Gefühle als politische Kraft: über Zärtlichkeit, Wut und Verletzlichkeit in einer Zeit, in der Härte und Autoritarismus zunehmen. Gemeinsam mit D-Dur Dykes* suchen sie nach Formen des Widerstands, die nicht auf Sieg, sondern auf Verbundenheit und gemeinsames Weitermachen setzen.

Vlatka Horvat
Before What Came After
11.10. / HAU1

Die Künstlerin Vlatka Horvat versammelt internationale, in Berlin lebende Künstlerinnen zu einem Gespräch, in dem persönliche Fotografien zum Ausgangspunkt für Geschichten über Umbruch, Migration und Diaspora werden. Aus den Bildern und Erinnerungen entsteht ein gemeinsamer Blick auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – und auf die Möglichkeiten alltäglichen Widerstands.

Cabaret Heartbreak
Mit Ariel Efraim Ashbel, Antonia Baehr, Alvin Collantes, Faravaz, Kysy Fischer & ABA NAIA, Cassie Augusta Jørgensen, Liina Magnea & Finn Ronsdorf
Hosts: Thelma Buabeng & Olympia Bukkakis
15.10. / HAU1

Ein Kabarettabend für alle, deren Herz schon einmal gebrochen wurde – von der Liebe, der Geschichte, der Politik, von Institutionen, Nation, Kunst oder Hoffnung. Zwischen Performance, Drag, Tanz, Musik, Poesie und politischer Absurdität versammeln sich Berliner Künstler*innen in der “Vessel of Love”. Gegen Zynismus, Vereinzelung und Erschöpfung setzt das Cabaret auf Witz, Lust, Glamour, Trotz und radikale Zärtlichkeit. In einer Gegenwart, in der Verzweiflung zunehmend unsere politischen wie emotionalen Realitäten bestimmt, wird die Bühne zum temporären Zufluchtsort: ein Raum, um gemeinsam zu lachen, zu trauern, zu fantasieren, zu schreien – und noch ein wenig länger beieinanderzubleiben.

ABA NAIA bringt mit Buttox Antiphon einen Wechselgesang über Egoismus, Selbstbehauptung und das Arschloch in uns und um uns auf die Bühne. Alvin Collantes begegnet seiner Drag-Persona Bibingka in einem intimen Ritual zwischen Bleiben und Gehen, Trauern und Werden. Werner Hirsch alias Antonia Baehr untersucht den Schrei als Klang und Form, Rhythmus und Geste. Ariel Efraim Ashbel nimmt die wöchentliche Tora-Lesung, die Parasha, zum Ausgangspunkt einer performativen Auseinandersetzung mit Noahs Arche und dem Turmbau zu Babel. Cassie Augusta Jørgensens Hamletta bewegt sich durch Trauer, Transformation und die Choreografie des domestizierten Körpers. Faravaz gibt Erfahrungen von Exil, Freiheit und Selbstbestimmung eine Stimme. Liina Magnea bringt mit Finn Ronsdorf eine musikalische Performance auf die Bühne, in der sie vertraute Archetypen und Feindbilder verkörpert und auseinandernimmt.

Durch den Abend führen Thelma Buabeng und Olympia Bukkakis. Sie halten zusammen, was vom gebrochenen Herzen noch übrig ist.

Annie Sprinkle & Beth Stephens
Playing with Fire – An Ecosexual Emergency
18.10. / HAU1

Feuer, Begehren und eine ökosexuelle Liebeserklärung an die Erde: Annie Sprinkle und Beth Stephens laden zu einem gemeinsamen Abend in zwei Teilen: Zunächst zeigt ihr Dokumentarfilm “Playing with Fire – An Ecosexual Emergency”, wie die beiden Künstlerinnen die Erfahrung eines verheerenden Waldbrands in ökosexuelle Kunst übersetzen und Feuer als zerstörerische, regenerative und erotische Kraft erkunden. Anschließend wird das Publikum selbst Teil eines “Ecosexual Wedding Ritual to Fire”: Mit Performances, Eheringen, Brautstraußwurf und Überraschungen feiern alle gemeinsam die Liebe zum Feuer.

“Playing with Fire – An Ecosexual Emergency”: Produktion: Beth Stephens & Annie Sprinkle – E.A.R.T.H. Lab SF, Keith Wilson, Oana Tenter.

FEELINGS
is this a good time?
Ab 8.10. / HAU4 / Premiere

Was, wenn eine Rückkehr ins Dorf der Kindheit längst vergessene Gefühle wieder zum Leben erweckt? Im interaktiven Messenger-Game “is this a good time?” wird das Publikum selbst zur Hauptfigur: Beim Ausräumen des Hauses der verstorbenen Oma tauchen alte Gesichter, Geheimnisse und Gespenster auf. Per Chat und Videospiel gilt es, Entscheidungen zu treffen und sich zu fragen: Was lässt du los – und was machst du wieder auf?

Eine Auftragsarbeit von HAU Hebbel am Ufer. Produktion: FEELINGS.

Jolie Ngemi
MBOK’ELENGI
8.+9.10. / HAU2 / Deutsche Premiere

“MBOK’ELENGI” steht in Lingala, der Muttersprache von Jolie Ngemi, für Vergnügen und Lebensfreude – ein (Überlebens-)Slogan der kongolesischen Jugend. Fünf Tänzer*innen greifen die Energie bekannter Sebene-Tänze auf und übertragen sie in den zeitgenössischen Tanz. Inspiriert vom Kampf gegen Ungerechtigkeit und dem Wunsch nach Befreiung, hinterfragen sie hegemoniale Strukturen und feiern die Kraft des Kollektivs. Ein politisches, widerständiges und hoffnungstiftendes Tanzmanifest – für die Freude am Leben.

Produktion: Cie AUC. Koproduktion: HAU Hebbel am Ufer, Arsenic – Center for Contemporary Performing Arts, STUK – Arts Center vzw, KVS, KAAP, De Singel. Unterstützt durch: Canton of Vaud, Loterie Romande, Artlink Foundation, Swiss Foundation for Performing Artists SIS, Corymbo Foundation, Corodis, Pro Helvetia – mit Unterstützung der Fondation d’entreprise Hermès.



Kubra Khademi © Bertrand Michau / Courtesy of Kubra Khademi and Galerie Eric Mouchet

Love is a Verb #2 – We, the Heartbroken

Kubra Khademi
& Mortaza Behboudi

In Zusammenarbeit mit anonymen Künstler*innen aus Kabul

Afghan Women:
A Desperate Vitality

9.–11.10. / HAU3 / Deutsche Premiere

PERFORMANCEINSTALLATION

In einem Raum, der einem afghanischen Wohnzimmer nachempfunden ist, erzählen drei Frauen in Videos von ihrem Leben, ihren Kämpfen und ihrem Widerstand: Laila hat eine geheime Mädchenschule gegründet, Souhaila ist Künstlerin und Sängerin, Narges kämpft für die Freilassung ihres inhaftierten Mannes. Bildung, Bewegungsfreiheit und freie Meinungsäußerung werden ihnen verwehrt. Dennoch leisten sie im Verborgenen Widerstand. Video, Performance und Keramiken von Kubra Khademi machen ihre Geschichten erfahrbar und erzählen von einer fragilen, aber ungebrochenen Lebenskraft.

Produktion: Latitudes Prod. – Lille, Koproduktion: Festival d’Avignon, Théâtre de la Ville, Festival d’Automne à Paris, Les Halles de Schaerbeek, Théâtre Molière Scène, Nationale Archipel de Thau, Théâtre National Wallonie-Bruxelles. Unterstützt durch: DRAC Hauts-de-France, CNC (Centre National du Cinéma), Open Society Foundations via the Afghanistan Cultural Fund. Dank an: Maryse Burgot, L’École d’Art du Beauvaisis, und Keramiker*innen Amandine Brunet und Valérie Dubuisson. Nach einer Idee von Caroline Gillet.

Ali Chahrour

The Love Behind My Eyes

12.+13.10. / HAU2

TANZ

Kann man an einem gebrochenen Herzen sterben? Ali Chahrour erzählt die tragische Geschichte zweier Männer, deren verbotene Liebe religiöse, politische und soziale Tabus berührt. Inspiriert von Liebesgeschichten aus der arabischen Welt und der arabisch-persischen Lyrikform Ghasal verbindet der libanesisische Choreograf und Tänzer – einer der beiden Performer – Tanz und Gesang zu einem eindringlichen Stück über Verlangen, Verlust und die Kraft einer Liebe, die sich nicht auslöschen lässt. Ein stiller, berührender Protest für die Kraft verbotener Liebe, begleitet vom eindringlichen Gesang von Hala Omran.

Produktion: Ali Chahrour. Koproduktion: Kunstfest Weimar, Culture Resource, Les Rencontres à l’échelle Festival, Marseille, Hammana Artist House, Houna Center, Art Jameel.

Occupy Houseclub! /
ABA NAIA

Objects of Love

12.+13.10. / HAU3 Houseclub

PERFORMANCE

In einer instabilen Welt ist Liebe mehr als Romantik – sie ist Widerstand, Empathie und politische Kraft. Die Performance des feministischen Kollektivs ABA NAIA und Occupy Houseclub!, der Open Stage Community des Houseclub am HAU, erkundet Intimität, Begehren und Zusammenleben in einer hypervernetzten Gesellschaft und verwandelt Verletzlichkeit in kollektive Imagination.

Nothing Political

Von und mit Nikusha Bakradze,
Sophio Zeragia, Magda Lebanidze,
Tamri Okhikiani, Sandro Samkharadze,
Davit Khorbaladze

16.–18.10. / HAU3 / Deutsche Premiere

THEATER

Wie lässt sich Theater machen, wenn auf den Straßen für Demokratie und gegen eine autokratische Wende protestiert wird? Ein junges georgisches Kollektiv verbindet persönliche Erinnerungen mit Fotos, Videos, Live-Musik, Drag und Fiktion. Ausgehend von den umstrittenen Wahlen 2024 entsteht ein vielstimmiges Archiv des Widerstands – zwischen Schmerz, Solidarität, Humor und Hoffnung. Ein persönlicher Blick auf Georgiens politischen Kampf und die Kraft gemeinsamer Stimmen.

Produktion: Open Space | Centre for Visual and Performing Arts. In Zusammenarbeit mit: Stockton.

Rébecca Chaillon
& Sandra Calderan

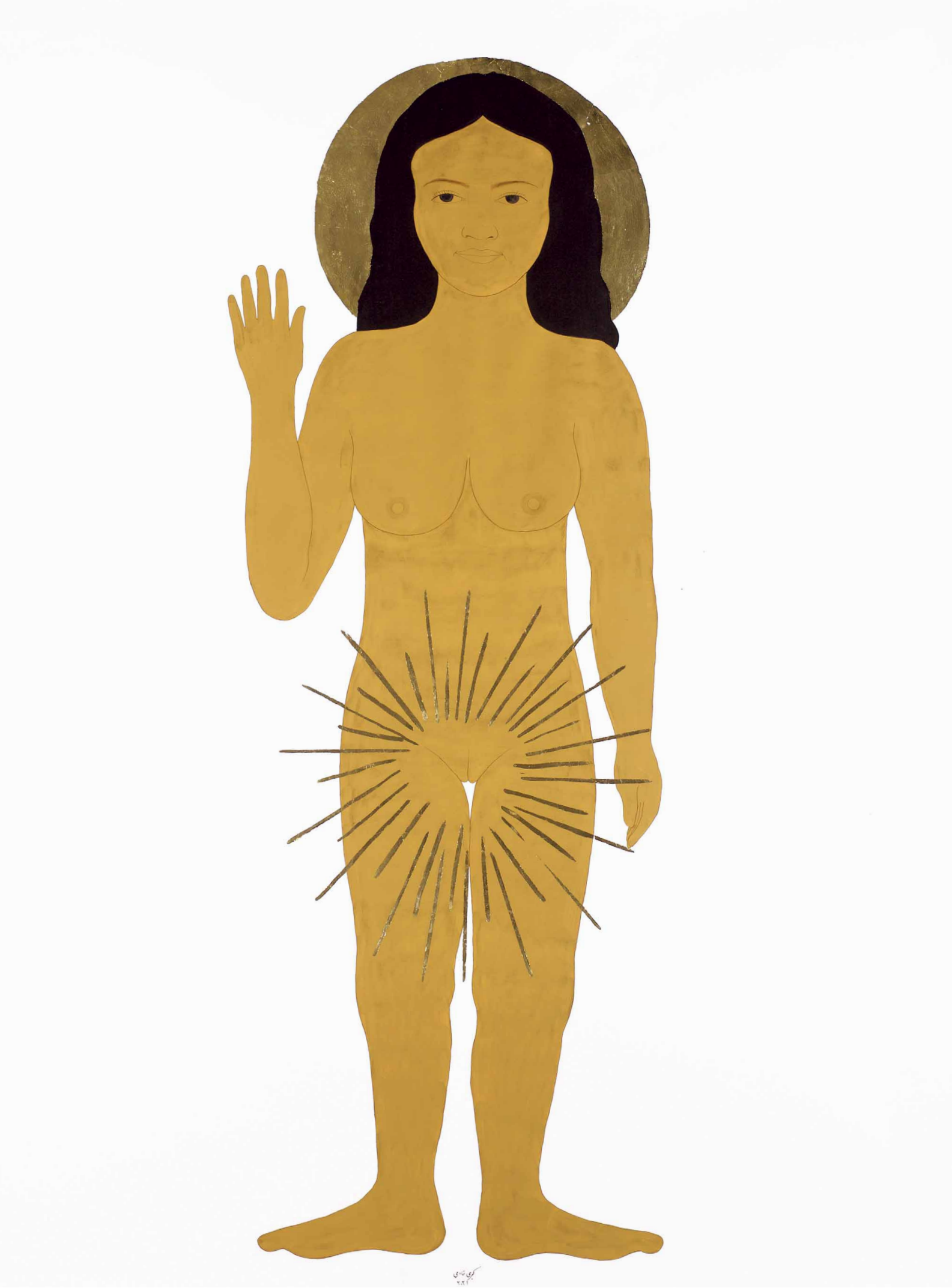
La Gouineraie / Der Lesbengarten

16.+18.10. / HAU2 / Deutsche Premiere

PERFORMANCE

Rébecca Chaillon und Sandra Calderan, privat wie auf der Bühne ein Paar, laden in ihre selbstgebaute häusliche Welt ein. Zwischen Altholz, Tapeten und Alltagsgegenständen erkunden sie mit Humor, Fantasie und Scheitern, was es bedeutet, eine Familie zu gründen. Sie fragen nach geerbten, erfundenen und selbst gewählten Familien und stellen traditionelle, patriarchale, weiße, heterosexuelle Familienbilder auf den Kopf. Wie in einer Fernsehserie, die sich über mehrere Staffeln erstreckt, können ihre Überlegungen jederzeit eine neue Wendung nehmen.

Produktion: Compagnie Dans le ventre, Compagnie des Hauts Parleurs. Koproduktion: CDN de Besançon Franche-Comté. Unterstützt durch: T2G – Théâtre de Gennevilliers – CDN, Villa Valmont – Lormont Nouvelle Aquitaine. Die erste Version dieser Performance wurde bei La Pop im Rahmen des Festivals (Re)Mix präsentiert. Die Compagnie Dans le ventre wird unterstützt durch das Ministerium für Kultur (DRAC Hauts-de-France).



Kubra Khademi © Bertrand Michau / Courtesy of Kubra Khademi and Galerie Eric Mouchet

Love is a Verb #2 – We, the Heartbroken

Di 6.10.

20:00 / HAU1 Vessel of Love
SOAP&SKIN / Konzert

🔪MUSIK
Einlass 19:00 / 42 €, ermäßigt 22 €

Do 8.10.

17:00 / HAU4 / Premiere
FEELINGS

is this a good time?

🔪GAME 🔪ONLINE

Deutsch / Eintritt frei
Im Anschluss in der HAUthek auf www.HAU4.de verfügbar
Für die Teilnahme wird die Messenger-App Telegram benötigt
Weitere Informationen: www.hebbel-am-ufer.de

20:00 / HAU2 / Deutsche Premiere

Jolie Ngemi
MBOK’ELENGI

🔪TANZ
Französisch und Englisch mit englischen Übertiteln / 17–29 €, ermäßigt 9–20 €
Im Anschluss: ♥Break @WAU / Eintritt frei

Fr 9.10.

19:00 / HAU3 / Deutsche Premiere
Kubra Khademi & Mortaza Behboudi

Afghan Women: A Desperate Vitality
🔪PERFORMANCE 🔪INSTALLATION
Persisch mit englischer Übersetzung / 22 €, ermäßigt 12 € / Geringe Kapazität

20:30 / HAU2

Jolie Ngemi
MBOK’ELENGI

🔪TANZ
Französisch und Englisch mit englischen Übertiteln / 17–29 €, ermäßigt 9–20 €

Sa 10.10.

13:00+15:00+17:00 / HAU3
Kubra Khademi & Mortaza Behboudi

Afghan Women: A Desperate Vitality
🔪PERFORMANCE 🔪INSTALLATION
Persisch mit englischer Übersetzung / 22 €, ermäßigt 12 € / Geringe Kapazität

18:00 / HAU1 Vessel of Love
Politics of Heartbreak

#1: Finding Home in Becoming Strangers
Mit Anatolian Women’s Choir, Ece Temelkuran, parallelgesellschaft

🔪DIALOG 🔪MUSIK

#2: Mourning as Resistance

Mit Azadeh Ganjeh, Kubra Khademi u.a.

🔪PERFORMANCE 🔪DIALOG
Englisch / 15 €, ermäßigt 9 €

So 11.10.

14:00+16:00, 18:00+20:00 / HAU3
Kubra Khademi & Mortaza Behboudi

Afghan Women: A Desperate Vitality
🔪PERFORMANCE 🔪INSTALLATION
Persisch mit englischer Übersetzung / 22 €, ermäßigt 12 € / Geringe Kapazität

16:00 / HAU1 Vessel of Love

Vlatka Horvat

Before What Came After

Mit Vlatka Horvat und Gästen

🔪DIALOG
Englisch / 15 €, ermäßigt 9 €

Mo 12.10.

19:00 / HAU3 Houseclub
Occupy Houseclub! / ABA NAIA

Objects of Love
🔪PERFORMANCE
Englisch und Deutsch / Eintritt frei / Anmeldung unter hautoconnect@hebbel-am-ufer.de

20:00 / HAU2

Ali Chahrour

The Love Behind My Eyes

🔪TANZ
17–29 €, ermäßigt 9–20 €

Di 13.10.

19:00 / HAU2

Ali Chahrour

The Love Behind My Eyes

🔪TANZ
17–29 €, ermäßigt 9–20 €

20:00 / HAU3 Houseclub

Occupy Houseclub! / ABA NAIA

Objects of Love

🔪PERFORMANCE
Englisch und Deutsch / Eintritt frei / Anmeldung unter hautoconnect@hebbel-am-ufer.de

Do 15.10.

19:00 / HAU1 Vessel of Love

Cabaret Heartbreak

Mit Ariel Efraim Ashbel, Antonia Baehr,

Alvin Collantes, Faravaz, Kysy Fischer

& ABA NAIA, Cassie Augusta Jørgensen,

Liina Magnea & Finn Ronsdorf

Hosts: Thelma Buabeng & Olympia Bukkakis

🔪PERFORMANCE 🔪MUSIK
Englisch und Deutsch / 22 €, ermäßigt 15 €

Fr 16.10.

19:00 / HAU3 / Deutsche Premiere

Nothing Political

Von und mit Nikusha Bakradze, Sophio Zeragia,

Magda Lebanidze, Tamri Okhikiani,

Sandro Samkharadze & Davit Khorbaladze

🔪THEATER
Georgisch mit englischen Übertiteln / 22 €, ermäßigt 12 €

20:30 / HAU2 / Deutsche Premiere

Rébecca Chaillon & Sandra Calderan

La Gouineraie / Der Lesbengarten

🔪PERFORMANCE
Französisch mit deutschen und englischen Übertiteln / 17–29 €, ermäßigt 9–20 €
Im Anschluss: ♥Break @WAU / Eintritt frei

Sa 17.10.

18:00 / HAU3

Nothing Political

Von und mit Nikusha Bakradze, Sophio Zeragia,

Magda Lebanidze, Tamri Okhikiani,

Sandro Samkharadze & Davit Khorbaladze

🔪THEATER
Georgisch mit englischen Übertiteln / 22 €, ermäßigt 12 €

20:00 / HAU1 Vessel of Love

Politics of Heartbreak

#3: How to Keep Going with Broken Hearts?

Mit Şeyda Kurt, Alice Hasters, D-Dur Dykes*

🔪DIALOG 🔪MUSIK
Englisch / 15 €, ermäßigt 9 €
Im Anschluss: ♥Break @WAU / Eintritt frei

Kombi-Tickets (exkl. Konzert 6.10.): 3 Veranstaltungen für 30–50 €, erm. 20–40 € / 6 Veranstaltungen für 60–90 €, erm. 40–60 €

Tickets

Tageskasse im HAU2 / Montag bis Samstag ab 15 Uhr bis jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn, an vorstellungsfreien Tagen 15 bis 19 Uhr / Sonn- und feiertags geschlossen / Tel. +49 (0)30.259004 -27 / Online-Buchung: www.hebbel-am-ufer.de

Ticketing & Service

Tel 030.259 004 -102, service@hebbel-am-ufer.de
Telefonisch: Montag bis Freitag 12–18 Uhr
Bestellen Sie unseren Newsletter unter www.hebbel-am-ufer.de.

Adressen

HAU1 – Stresemannstr. 29, 10963 Berlin
HAU2+WAU – Hallesches Ufer 34, 10963 Berlin
HAU3 – Tempelhofer Ufer 10, 10963 Berlin
HAU4 – Bühne für digitale Kultur auf www.HAU4.de

Barrierefreiheit

HAU1 und HAU4 sind bedingt barrierefrei. HAU2 ist barrierefrei. HAU3 ist nicht barrierefrei. Personen mit Behinderung, die eine Begleitperson benötigen, erhalten eine ermäßigte Eintrittskarte, die Begleitperson kostenlosen Eintritt. Tickets für Rollstuhlfahrer*innen und Begleitpersonen sind über das Ticketingsystem buchbar. Sie können sich außerdem an unser Kassenteam wenden: tickets@hebbel-am-ufer.de oder per Telefon 030.259 004-27.

Kalender & Impressum

So 18.10.

16:00 / HAU2

Rébecca Chaillon & Sandra Calderan

La Gouineraie / Der Lesbengarten

🔪PERFORMANCE
Französisch mit deutschen und englischen Übertiteln / 17–29 €, ermäßigt 9–20 €
Im Anschluss: Artist Talk / Englisch

17:00 / HAU3

Nothing Political

Von und mit Nikusha Bakradze, Sophio Zeragia,

Magda Lebanidze, Tamri Okhikiani,

Sandro Samkharadze & Davit Khorbaladze

🔪THEATER
Georgisch mit englischen Übertiteln / 22 €, ermäßigt 12 €
Im Anschluss: Artist Talk / Englisch

19:00 / HAU1 Vessel of Love

Annie Sprinkle & Beth Stephens

Playing with Fire – An Ecosexual Emergency

& Ecosexual Wedding Ritual to Fire

🔪FILM 🔪PERFORMANCE
Englisch / 22 €, ermäßigt 15 €



Kubra Khademi © Bertrand Michau / Courtesy of Kubra Khademi and Galerie Eric Mouchet

→ www.hebbel-am-ufer.de